

Preis 1 Mark 10 Pfennig...
in Stadt, Orts-
und Nachbarort-
schickl. Nr. 8, 90,
...
Begründet 1877.



Die Spaltige Zeit-
ung oder dem Raum
90 Pfennig. Die
Reklamzeitung oder
deren Raum 45
Pfennig. ...
Verantwortl. Red.
Karl H. Müller

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 205

Druck und Verlag in Ulmensteig.

Donnerstag, den 18. November.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Die Valuta-Krise.

Die schmerzliche Entwertung des deutschen Geldes auf Weltmarkt entwickelt sich weiter. An der Züricher Börse konnte für die deutsche Reichsmark nur noch ein Preis von 15 Rappen festgestellt werden. Das entspricht noch etwa den 8. Teil des Werts von 123 1/2 Rappen für 1 Mark, der der Friedensstandard der deutschen Währung am Schweizer Markt gewesen ist. 100 holländische Gulden gelten in Deutschland ungefähr 1400 Mark, 100 Schweizerische Franken etwa 675! Es ist für die Lage überaus bezeichnend, schreibt die „Frankf. Mtg.“, daß einer dringenden Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln in Deutschland jetzt zeitweise so gut wie gar kein verfügbares Angebot gegenübersteht. Die deutsche Valutakrise hat sich also ganz außerordentlich verschärft. Wo liegen die Gründe? Gewiß über die alten Ursachen ihrer Wirkungen weiter. Trotz aller Vorkehrungen ist bis heute der Kapitalflucht noch kein sicheres Riegel entgegengekehrt, trotz ihrer besten Bemühungen ist es der deutschen Regierung bis heute noch nicht gelungen, mit der Stopfung des „Lochs im Westen“ die geschlossene deutsche Wirtschaftseinheit und Grenzkontrolle wiederherzustellen. Trotz aller Verhandlungsversuche fehlt uns bis heute noch die ausländische Warenkredit- und Anleihehilfe. Das deutsche Wirtschaftsleben sucht sich wieder in Gang zu setzen, der um seine Existenz ringende deutsche Kaufmann und Industrielle ist um jeden Preis bemüht, sich mit fremden Rohmaterialien und ausländischen Zwischenprodukten zu versorgen, während der deutsche Export bei weitem nicht die Fülle der Einfuhrbedürfnisse zu befriedigen vermag, ganz abgesehen davon, daß ein sehr wertvoller und wichtiger Anteil unserer Ausfuhr in Waffen, die sich in der Folge noch steigern werden, für die deutsche Volkswirtschaft unproduktiv die Bedingungen des Friedensvertrags zu erfüllen hat. Und in dieser furchtbaren Zwangslage hemmt sich uns eine Milliardenflut deutscher Zahlungsmittel im Ausland entgegen, die eine noch schlimmere, von weiteren Feinden im besetzten Gebiet beförderte Verschleuderungspolitik und eine verwerfliche Kapital- und Steuerflucht ins Ausland geworden haben. Die Mark als Spekulationsobjekt des großen und kleinen Mannes im Ausland erschreckt langsam, aber sicher unsere Währung und damit unser Wirtschaftsleben. Es ist eine furchtbare Gewissheit, daß ungeheure Spekulationen auf die deutsche Reichsmark aufgesetzt sind und zwar vielfach in Händen, die diese Objekte gar nicht zu halten vermögen. Gerade der neueste Kurssturz der deutschen Reichsmark steht zweifellos mit dem Zusammenbruch solcher Spekulationen wenigstens teilweise in Verbindung, diese drohen auch für die Folge, da uns die wirtschaftliche Kraft zur Abwendung und Milderung fehlt, immer wieder zu schweren Erschütterungen des Valutamarkts zu führen und so viel ernste und harte deutsche Arbeit in ihrem Ertrag für unsere Volkswirtschaft auf das schwerste zu beeinträchtigen. Noch sind wir selber weit entfernt von der Konsolidierung dieser im Ausland „schwimmenden“ Mark in Form langfristiger Anleihen.

Daß diese schon seit langem ungleich schwierige und gefährliche Lage jetzt wieder in ein Stadium akuter Krisis getreten ist, hängt zum Teil auch mit zeitlichen Verhältnissen zusammen. Sofort nach dem tatsächlichen Ende des Krieges hatten die Verbindungen der deutschen Volkswirtschaft, zunächst nach dem neutralen Ausland hin, wieder stärkere Aktivität gewonnen. Damals wurden Geschäfte eingegangen, die in einer falschen Einschätzung der Valutalage und der Valutamöglichkeiten auf Kredite aufgebaut waren, die viel zu kurz befristet wurde. Die Fälligkeit solcher Kredite nah, ist zum Teil schon eingetreten und zwingt bei dem unter dem Rückverhältnis der deutschen Ausfuhr zur Einfuhr sich ergebenden Mangel an fremden Zahlungsmitteln zu der stürmischen Nachfrage nach solchen, die heute vorliegt, zumal neben der Kohlen- und Transportnot die schweren, arbeitsstörenden Wirkungen der eigentlichen Revolutionsperiode und die ihr nachfolgenden Streiks und Arbeitskämpfe das Tempo der Erzeugung von Exportgütern wider Erwarten und Hoffnung verlangsam haben.

Aus alledem ergibt sich ein sehr trübes und unerfreuliches Gesamtbild der Lage. Die blutleere deutsche Volkswirtschaft vermag aus eigenen Kräften in naher Zeit einen Wandel nicht herbeizuführen, zumal ihr die Fesseln des Friedensvertrags den Atem zu rauben drohen. Wir können nur bei verständigen Entgegenkommen unserer Gegner von bessern auf eine langsame, sehr langsame Besserung rechnen. Schon heute gehen alle Mäße des

bringenden Bedarfs erneute, kaum erträgliche Preissteigerungen. Die Versorgung des Volks mit den für eine kräftige und erfolgreiche Arbeit unentbehrlichen Artikeln des Lebensbedarfs verteuert sich, und das erfüllt uns mit schwerer Sorge. Der Staat sucht noch immer nach Mitteln, die notwendigsten Folgen aus der Valutalage zu ziehen, jeder Lösung aber stellen sich bis heute Bedenken und Schwierigkeiten entgegen. Und doch muß er ein Mittel finden, um die deutsche Erzeugung zu den höchst erreichbaren Preisen am Weltmarkt zu verkaufen, das Durgut des Auslands dem deutschen Markt fernzuhalten, jede unnötige Veräußerung deutschen Geldes über die Grenzen hinaus zu verhindern und die Selbstbeschränkung zu einer Selbstverständlichkeit des öffentlichen Bewusstseins zu machen.

Dringlich bleibt der wiederholte Appell nach innen zur Arbeit und Selbstbeschränkung und der Appell nach dem Ausland, das gewiß insofern mit uns in Interessengemeinschaft steht, als die Welt heute weniger als je die Bewerigung der wirtschaftlichen Krisis zu ertragen vermag.

Neues vom Tage.

Heraus mit unseren Gefangenen!

WZ. Berlin, 11. Novbr. In den Kesseln der Berliner Böde fand heute Abend die erste große Versammlung der Reichsreinigung ehemaliger Kriegsgefangener unter ungeheurer Beteiligung von Angehörigen der noch in Gefangenschaft schmachtenden deutschen Weiber statt. Als Führer v. Versner, der sich als Offizier in französischer Gefangenschaft befunden hatte, die schrecklichen Leiden der deutschen Kriegsgefangenen schilderte, unter anderem Schlägen der Frauen und Mütter, Hornetrufe und Verwünschungen der Männer gegen Clemenceau, als der alleinigen Urheber und Verlängerer dieses Elends, seine Worte. Unerschütterliche Einigkeit aller Volksgenossen ohne Auslesen der Partei mußte dahin führen, daß noch in diesem Jahr auch Frankreich seine Gefangenen herausgebe. Nach einem dringenden Ruf an die Presse wurde ein Aufruf an die Berliner Bevölkerung zur Massenbeteiligung an den 30 Protestversammlungen des nächsten Sonntags und folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Wir ehemaligen Kriegsgefangenen haben uns zur Wahrung unserer besonderen wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen. Aber die Not unserer noch schmachtenden Kameraden geht über unser eigenes Los. Wir wollen ihnen die Treue halten, wie wir es versprochen. Zusammen mit den Angehörigen, die sich im Volksband und im Bund deutscher Frauen vereinigt haben, rufen wir aufs neue in die Heimat hinaus: Deutsche Heimat tritt für deine schwachenden Brüder ein, denn sie leiden für alle! Die Zurückhaltung unserer deutschen Gefangenen ist ein Jurdickal in die Zeiten der Sklaverei. Wenn auch befristet, so wollen wir Deutsche doch für das oberste Recht der Menschen, das höchste Gut des Einzelnen eintreten, um das seit Jahrhunderten die Völker ringen: die Freiheit. Ueber Parteilampf und Klassenhaß reicht euch die Hand, ruft es hinaus in die Länder der Feinde, ruft es hinaus in die ganze Welt: Freiheit für wehrlose Menschen! Heraus mit unseren Gefangenen.

Die interalliierte Militärmission nach dem Baltikum abgereist.

WZ. Berlin, 12. Nov. Die gestern nach dem Baltikum abgereiste interalliierte Militärmission wird von einer Anzahl deutscher Offiziere unter Führung des Admirals Doppmann begleitet. Vom Auswärtigen Amt ist Legationsrat v. Dirlen zugestellt, der während des Krieges zur deutschen Gesandtschaft in Kiew gehörte und jetzt in dem russischen Ressort der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigt ist.

Stindenburg in Berlin.

WZ. Berlin, 12. Novbr. Generalfeldmarschall v. Stindenburg, der gemeinsam mit Ludendorff nach der Vernehmung Helfferichs heute vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen sollte, ist in einem, einem Güterwagen angehängten Salonwagen heute vormittag aus Hannover hier eingetroffen. Der Feldmarschall, den Ludendorff auf dem Bahnhof empfangen hatte, wurde vom Publikum spanisch begrüßt.

Vom Osten.

WZ. Berlin, 12. Nov. Der letzte Zug mit deutschen Truppenteilen hat auf dem Abtransport Schaulen verlassen.

Amthches.

Anforderung von Rindern zur Erfüllung des Friedensvertrags im O.-Bezirk Calw.

Nach einer vorläufigen Anfrage der Fleischversorgungsstelle hat der Bezirk Calw für die Viehlieferung an Frankreich und Belgien aufzubringen:

- 1. Kühe: 35 Stück (häufig tragend, häufig in Milch);
- 2. tragende Rinder (Kalbinnen): 26 Stück;
- 3. Jungkühe (10-14 Mon. alt): ... Stück;
- 4. Färsen: 1 Stück.

Es soll zunächst versucht werden, die angeforderten Tiere im Weg des freihändigen Kaufs zu erwerben.

Die Fleischversorgungsstelle hat als Käufer für den Bezirk den landw. Bezirksverein bestellt.

Die Viehhalter des Bezirks werden aufgefordert, geeignete, den Anforderungen entsprechendes Rindvieh beim landw. Bezirksverein zum Verkauf anzumelden. Hierbei wäre anzugeben das Alter, ungefähres Lebendgewicht und der geforderte Preis des Tieres; bei Kühen außerdem wann letztmals gekalbt und seit wann wieder tragend, sowie die derzeitige, tägliche Milchleistung. Durch eine Rasterungskommission werden die angeforderten Tiere vor der Ablieferung vorgemustert und auf ihre Eignung für die Ablieferung untersucht.

Der Verkauf der Schafe und Ziegen wurde dem Württ. Viehverwertungsbund Stuttgart, Urbanstraße 18, welcher sich der erforderlichen Schaf- und Ziegenanläufer bedient, übertragen.

Schaf- und Ziegenhalter werden aufgefordert, unmittelbar beim Viehverwertungsbund zur Abgabe geeignete Tiere anzumelden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. November 1919

Dadurch, daß bei der Zeichnung der Sparanleihe die Hälfte des Betrages in Kriegsanleihe, die augenblicklich ungefähr 80 v. Quader notiert, zum vollen Wert, also zu 100 angenommen wird, erwerben die zukünftigen Besitzer dieser Sparanleihe die nicht zum Marktpreis, sondern zu ungefähr 90 M. d. h. sie zahlen 500 M. bar und 500 M. Kriegsanleihe zu 90 = 450 M., zusammen also ungefähr 900 M. Bei der Tilgung erhalten sie jedoch für jedes Stück 1000 M. plus 50 M. einfache Zinsen für jedes verstrichene Jahr. Neben diesem Vorteil kommt noch die automatische Kapitalanlage, so daß es sich um eine äußerst günstige Kapitalanlage handelt.

Die Flaggenmode. Na die Weibung des „Vorwärts“ über die Schaffung neuer Flaggen für den Reichspräsidenten und Reichswirtschaftsminister knüpft die „R.V.“ eine satirische Mitteilung von „unmähgölicher Seite“ an, daß noch folgende Flaggen in Vorbereitung seien: Reichsfinanzflagge mit Weitegeier, Reichsbundflagge mit Marmeladefädel, Reichsverkehrsflagge mit der goldenen Inschrift: „Alle Räder stehen still“. Von einer Reichskolonialflagge wird vorläufig Abstand genommen.

Ein Börsenschauder. Die „International Press Union“, ein Nachrichtenbüro, verbreitet aus Amsterdam eine Meldung folgenden Inhalts: Bekannte holländische Finanzblätter empfehlen ihren Lesern, die in deutscher Mark zu waren, da leitende Finanzmänner an der Börse davon überzeugt sind, daß die Mark noch vor Ende dieses Jahres zu 5 Cents zu haben sein wird. Erst dann sei der Zeitpunkt zum Ankauf günstig. — Diese Meldung ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß die Entwertung des deutschen Geldes teilweise dem Mandat der ausländischen Börse zu zuschreiben ist.

Verlängerung des Rohstarfs in der Landwirtschaft. Wie der Württ. Landeshauptmannrat mitteilt, sind die Rohstarfe für die Landwirtschaft auf 1. Nov. von keiner Seite gekündigt worden. Es gelten somit für das Jahr 1920 dieselben Löhne die vom 1. Aug. ab dieses Jahres in Kraft getreten sind.

Eine verspätete Hilfe. Vom Württ. Landeshauptmannrat wird uns mitgeteilt, daß die Oberländer beauftragt wurden, festzustellen, auf welchen landw. Betrieben die Kartoffelernte noch nicht beendet ist, und ob auf den dortigen Gütern Arbeitsmangel herrscht. Ist dies der Fall, wären sofort Arbeitskräfte bei den nächsten Bezirks- oder örtlichen Arbeitsämtern anzufordern. Auch hat das Ministerium



des Reichs- und Schulrats auf Antrag des Erziehungsministeriums die Rechte der Länder anzuweisen, soweit wie möglich auf die Fortbildung der Pädagogik, die Erziehung oder die Fortbildung der Pädagogik zu gewähren.

Die Ergänzungen der deutschen Produkte. Nach der Kolonialgesetzgebung sind sichergestellt, dass ein großer Export von Waren in die Kolonien hat, große Mengen von Tee, Kaffee, Kakao- und Tabakwaren, Duffeln, Kautschuk und Medizinischen jeder Art aufzuführen.

Kohlennot. Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Leinach (Eisen) hat heute Donnerstag vor der vollstän- digen Erschöpfung der Kohlen. In letzter Stunde hat ein eingetragener Wagen Kohlen die Situation gerettet.

Kein Benzol. Wegen des Strommangels haben manche Betriebsinhaber Motorwagen aufgestellt, sie waren aber sehr enttäuscht, als sie dann kein Benzol oder Gasöl erhalten konnten. Da vor Ende Dezember wohl kaum auf eine erhebliche Vermehrung des Oels für Dieselmotoren zu rechnen ist, ist bei der Anschaffung von Motoren Vorsicht geboten. Keinesfalls sollte man ver- säumen, bei der zuständigen Abgabestelle sich zu erkun- digen, ob die Zuteilung von Öl usw. zu erwarten ist.

Erhöhung der Mahlgeld. Die Reichsgetreide- stelle hat sich bereit erklärt, den Mahlgeld der Mäher um 6 Mark pro Tonne und den Preis für Ueberzuschuss- mehl von 38 Mark auf 45 Mark pro 100 Kilo zu erhöhen.

Einreise ins besetzte Gebiet. Die Eisenbahn- direktion Frankfurt a. M. teilt mit, daß die Benützung der Eisenbahnfahrkarten nach Stationen des besetzten Ge- biets, sowie die unmittelbare Gepäckbeförderung dorthin für alle Reisenden, welche die Reisekarte aus der Be- zugsbehörde besitzen, zulässig ist. Vorausgesetzt wird hierbei, daß der Reisende bei der Gepäckrevision auf der Kontrollstation anwesend ist. Eine regelmäßige Durch- suchung findet nicht mehr statt; gleichwohl können die Reisenden in ihrem eigenen Interesse von der Verpflich- tung, bei einer etwaigen Gepäckdurchsicht auf der Kon- trollstation zugegen zu sein, nicht entbunden werden.

Preiserhöhung für Kupferrohre. Der Kupferrohre-Verband hat mit sofortiger Wirkung die Preise für Kupferrohre um 100 Mk. auf 1850 pro Doppel- zentner erhöht.

Die Hutbänder werden teurer. Die Vereini- gung der Hutbänderfabrikanten hat die Preise für halb- seidene Bänder um 30-35 und die für ganz seidene um etwa 60 Prozent erhöht.

Witwob, 12. Novbr. (Töbinger Stadt.) Infolge hochgradiger Nervenüberreizung starb die Ehefrau Marie Schmid aus dem Dachstuhl ihres Wohnhauses auf die Straße und war nach kurzer Zeit tot.

Stuttgart, 11. Nov. (Daraus mit den Kriegsge- fangenen.) Die Nachrichten über die längst erwartete Rück- kehr der in französischer Gefangenschaft befindlichen Kriegs- gefangenen klingen in den letzten Tagen wiederum durchaus unerfreulich. Die französische Regierung sucht unter allen möglichen Vorwänden trotz der sorgfältigsten Bemühungen der zuständigen deutschen Stellen die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu verschleppen, so daß eine massenhafte Rückkehr der deutschen Soldaten gegenüber diesen von den Feinden beliebigen Verfahren, das jeder Menschlichkeit spottet, notwendig erscheint. Die Volkshilfe für württ. Kriegs- und Zivilgefangene wird aus diesem Grunde am Sonntag, den 16. November, vormittags 11 Uhr im großen Saal des Städtischen Hofes eine öffentliche Protestversammlung ver- anstalten. Auch in den übrigen Städten des Landes sind am gleichen Tage ähnliche Kundgebungen beabsichtigt.

Stuttgart, 12. Novbr. (Vom Landtag.) Wie schon berichtet, tritt der Landtag am kommenden Dienstag, den 18. Novbr. wieder zusammen. Es sollen jedoch nur wenige Sitzungen stattfinden zur Erledigung des Grundbesitz- steuergesetzes, des Tarifgesetzes und der Vorlage über die Fischereizulage. Der Finanzsaal wird im An- schluß an die nur einige Tage dauernden Sitzungen den Nachmittagsstunden, der die Erziehung verschiedener neuer Stellen vorsteht, betreten. Im Dezbr. soll dann nochmals eine kurze Plenarsitzung stattfinden, in der dann diese Nach- mittagsstunden zum Staatshaushalt verabschiedet werden dürften.

Daufer, 12. Novbr. (Ein guter Fischzug.) Eine feste Feste machte Fischer Wilhelm Krauß. Er fing bei der N. Karbide einen Lachs, der eine Länge von 1,20 Meter hatte und 22 Pfd. wog.

Stettin, 12. Novbr. (Glückliche Ge- meinde.) Hier ist die Gemeindevollversammlung vom 20. im Jahre 1915 auf 8% gesunken, was von den Erträgen aus Wald und Schafweide herrührt. Es ist mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen.

Zustützen, 12. Nov. (Schwerer Unfall.) Gestern abend ereignete sich mit dem letzten Zug, der ins Donau- tal geht, auf der Station Nachingen ein schwerer Unglücks- fall. Die 15 Jahre alte Tochter des Bauern Mattes kam unter den Räder. Es wurden ihr beide Hüfte am Unterleib abgetrennt. Die Schwerverletzte wurde ins hiesige Kran- kenhaus überführt, wo sie nach vier Stunden durch den Tod von ihren Schmerzen erlöst wurde.

Valingen, 11. Nov. (Sorgen der Land- wirtschaft.) Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins sind gezwungen, um die Durchhaltung des Vieh- zuchtvereins, große Mengen an Heu, Stroh, Kohlraben und sonstigen Futtermitteln zuzukaufen, deren An- schaffungskosten heute schon über 300.000 Mark betragen. An die Feinde sollen aus dem Oberamtsbezirk 33 Stück Vieh, außerdem eine noch nicht bestimmte Zahl von Pier- den abgeliefert werden.

Vom Murgkraftwerk.

H. Blau-Mun v. Bichtenau schreibt im „Grunder“:

Schon des öfteren wurden in der Offenheit Stä- men laut, welche mit Enttäuschung das Murgwerk als ein verfrucht, unrentables Unternehmen bezeichnen, woran der beherrschende Staat wohl kaum 40 Millionen Mark ver- schwendet habe, da das Werk jetzt, nach seiner Fertigstellung, hinwiegend Strom erzeuge. Wer jedoch die heutige, beson- ders aber die zukünftige, ermittelte Anlage richtig vor Augen hat, ist eines Besseren belehrt. Nach seinem heutigen Stande ist das Werk nämlich nur provisorisch in Betrieb gesetzt, indem es mit dem Wasser der Murg allein fiktiv nehmen muß, oder, mit anderen Worten, es ist heute dem Wasser- stande der Murg auf Gnade oder Ungnade unterworfen. Ganz anders verhält es sich dagegen, wenn in etwa 3-4 Jahren die beiden gewaltigen Stauanlagen auf der Höhe, an zwei Nebenflüssen der Murg, fertiggestellt sind. So hat die kleine Schwarzenbach die Ehre, eine Stunde unter- halb von Hatten, seiner Zeit einen herrlichen Gebirgs- see bilden zu dürfen. Aber auch die Jülich-Schwärzer der Schwarzenbach, die Quadsbach, darf einem solchen See das Leben schenken. Die Kunst der Maschinenbau, be- züglich des Gebirgs der Gotteshand, wird dies kleine Meer bei der Anlage der Quadsbach an einem waldromantischen Bläschen entstehen lassen. Bisher schon wurde dasselbe von vielen Naturforschern jährlich besichtigt; wie viele werden aber erst kommen, wenn die frohe Botschaft von der Geburt des langberühmten „Seesindes“ in die Welt erglänzt!

In die großen Wassermassen, sei es Regen oder Schnee, welche auf einer Bodensfläche von etwa 15.000 Morgen niedergehen, werden in diesen beiden Seen aufgefangen und aufgespeichert. Das Quadsbacher Staubecken wird mit dem an dem Schwarzenbach durch einen unterirdischen Stollen verbunden sein, von wo aus sich beinahe eine zwei Meter dicke, gepresste Wasserader nach 10 Kilometer langem Laufe um 500 Meter Gefälle in das Turbinenhaus des Murgwerkes bei Forbach stürzt. In Anbetracht der starken Niederschläge und der beiden Reservoirs auf der Höhe wird es dem Kraftwerk auch bei noch so großer Trocken- heit möglich sein, seinen Wasserbedarf aus diesen beiden Wasserspeichern zu decken. Wenn dann seiner Zeit das Murgwerk seinen vollen Betrieb aufnehmen wird und dann erst herrliche Früchte zeitigen kann, wird sich nicht mehr behaupten können, das badische Volk habe durch diese An- lage sein Geld nutzlos hinausgeworfen.

Gedenkt der von Haus und Hof Vertriebenen!

Unsere Auslandsdeutschen, denen wir so außerordentlich viel von dem Aufschwung zu danken haben, der uns in den Jahren des Friedens zuteil ward, sind nun in die alte Heimat gekommen oder eben im Begriffe, dorthin zurück- zukehren. Sie befinden sich zum großen Teil in bitterster Not, da der Feind ihnen in brutaler Rücksichtslosigkeit alles genommen hat, was sie im emsigen Fleiße die Jahre hindurch erwerben konnten.

Rettet diese Volksgenossen, die treu an ihrem Deutsch- tum festgehalten haben, vor dem Untergang!

Wir brauchen ihre Kraft und Erfahrung bald wie- der, denn sie werden die natürliche Brücke bilden zum Ausland, sie sollen und wollen in ihrer überwiegenden Zahl einst wieder hinauszugehen, um draußen von neuem als Pioniere des Deutschlands an der Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Unsere Sorge muß die sein, die vor dem Untergang zu retten, die berufen sind, die erste Verbindung zwischen Heimat und Ausland wieder herzustellen. Dieser Aufgabe will die „Schwaben- spende für Auslandsdeutsche“ dienen, die um die Unter- stützung hierbei dringend bittet.

Gaben können auf das Postfachkonto Stuttgart 16358, oder auf das Konto bei der Württ. Vereinsbank, die die Hauptabteilung übernommen hat, überwiesen werden, wie auch sämtliche durch Ausschritt kenntliche Sam- melstellen in Stadt und Land zur Entgegennahme von Gaben gerne bereit sind.

Bermischtes.

Schwedische Weihnachtsgaben. Der Teutonen Wohlfahrtsverein wurden vom schwedischen Roten Kreuz 12.004 Mark übermitteln, die von schwedischen Kindern für hungernde deutsche Kinder gesammelt wurden. Für das Geld sollen Lebensmittel für solche Kinder gekauft werden, die keinen Sommeraufenthalt in Schweden haben konnten.

Der Wiederaufbau Belgiens. Von verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß der Wiederaufbau Belgiens große Fortschritte mache. Die Eisenbahnen sind bereits völlig wieder hergestellt. 22.000 Km. Schienenwege, 350 Brücken und Tunneln müssen neu errichtet bzw. ausge- bessert werden. Der Lokomotivpark ist auf 4500 ge- bracht worden; 675 neue Lokomotiven befinden sich in Arbeit. In den Eisenbahnerwerken wird Tag und Nacht gearbeitet. Rund 67.000 Personen- und Güterwagen sind in- stand gesetzt worden. 9000 Wagen wurden in Auf- trag gegeben. Die Einnahmen der Eisenbahnen betragen rund 3 Millionen Fres. mehr im Monat als im Jahr 1913.

Leserbriefe.

Zweifelhaft unpraktisch sich betragt,
Wer andern seine Sorgen klagt;
Denn erstens macht er Schmerz den Freunden
Und zweitens Freude seinen Feinden.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah — das ist in der Tat eine freudige Überraschung! — Und deine Studien?“

„Meine Studien sind glücklicherweise beendet! — Jeden- falls war mein verehrter Onkel Katenhoop der Meinung, daß ich lange genug „gelüftet“ hätte. Ich bin wohlhablicher Gutsherr auf Katenhoop — bitte mir also den gebührenden Respekt an!“

„Gratuliere herzlich!“ meinte Herbert lächelnd. „Das heißt — eigentlich weiß ich nicht recht, ob ich dir gratulieren soll. Das lustige Berliner Leben mit dem Aufenthalt in dieser langweiligen Gegend zu vertauschen — brüt!“

„Es schüttelte sich drohend. Rudolf Wellentin aber meinte: „D, ich glaube nicht, daß ich mich sonderlich langweilen werde. Es gibt doch schließlich auch hier des Interessanten genug.“

„Es war wohl nur ein Zufall, daß dein Blick bei diesen Worten zu Ann von Lehov hinüberlag — und daß er dabei dem ihren begegnete. Herbert von Lehov räusperte sich ein wenig.“

„Kommt ganz auf die Auffassung an. Ich meinerseits habe nicht viel Amüsantes hier“ gefunden. Das heißt — na ja — gewiß — zuweilen mag einem wohl auch hier etwas recht Süßes begegnen.“

„Er blinzelte lächelnd vor sich nieder. Ann von Lehov aber meinte: „Wenn dir was Süßes begegnet ist, kann man sicher sein, daß dieses etwas Süße und Niedriges getragen hat. Welche

kindliche Schöne hat sich denn dem Herz gewonnen, lieber Bruder?“

„Du bist durchaus im Irrtum, Schwesterchen! — Das Süßche, was ich meine, trägt Männerkleider und ist keine kindliche Schöne. — Übrigens, sage mal, Rudolf — hast du schon die Bekanntschaft dieses Guérin gemacht?“

Wellentin blinzelte überrascht auf. „Guérin? — Wie kommst du darauf? — Der Mann ist häufiger Gast im Hause meines Onkels. Beinahe täglich kommt er herüber; und da ich schon seit vier Tagen auf Katenhoop bin, habe ich bereits mehrmals das Vergnügen gehabt, den Herrn Baron zu sprechen.“

„So, so! — Aber du bist noch nicht auf Hohen-Gälgen gewesen?“

„Nein! — Es gibt wohl überhaupt nur wenige, die dieser Ehre teilhaftig geworden sind. Der Baron soll ja auf Hohen-Gälgen kaum je Besuche empfangen. Und mein Onkel selbst ist der Gegenstand der Verehrung für viele, weil er aller- dings häufiger Gast da drüben ist.“

„Ann, die an das Fenster getreten war, wandte sich jetzt plötzlich um.“

„Ihr habt — den Teufel an die Wand gemalt,“ rief sie lächelnd. „Monsieur le Baron gibt uns die Ehre! Sein Wagen fährt jeden vor.“

„So gehen wir in den Salon,“ sagte Herbert hastig. „Der Vater ist nicht wohl und kann heute unmöglich Besuche empfangen. — Du wirst deshalb auch verzichten, Rudolf, wenn er sich heute nicht sehen läßt. Ich hoffe, dich recht oft hier auf Katenhoop zu haben — da können wir das heute Verännte reichlich nachholen. Wenn ich euch bitten darf — einen so hohen Gast darf man nämlich warten lassen.“

„Ach, ich mag ihn eigentlich gar nicht sehen,“ meinte Ann schmelzend. „Er ist so — so — ich mag ihn eben nicht. Und ich möchte, er käme weniger oft herüber. Wo, du weißt ihn ja selbst kennen lernen, Herbert! Und ich hoffe, daß er dir auch nicht gefällt.“

„Ein Diener überbrachte die Karte des Barons.“

„Führen Sie den Herrn Baron in den Blauen Salon?“

„Ich bin darauf wurde nach diskretem Boden die Tür vom Diener geöffnet.“

„Herr Baron de Guérin,“ meldete er leise. Und dann trat der Franjoise selbst über die Schwelle.

Herbert glaubte kaum je einen schöneren und interessanteren Mann gesehen zu haben. Das lockige schwarze Haupthaar war weit aus der hochgewölbten, edel geformten Stirn gestrichen, die von der Hand eines Bildhauers gemeißelt schien. Darunter lagen zwei große, in ihrer unheimlichen Feuer brennende Augen und eine schmale, lähn geschwungene Adlernase. Ein langer, seidig glänzender schwarzer Vollbart wählte ihm auf die breite Brust herab; und mit seiner hohen, redenshaft stattlichen Gestalt, seinen aristokratisch schmalen, weißen Händen war er ein Bild vollkommener männlicher Schönheit.

Weltmännlich höflich verneigte er sich.

„Herr von Lehov — gnädiges Fräulein — ich hoffe, daß ich die Herrschaften nicht irre. — Ah, Herr Wellentin!“

Herbert begrüßte ihn mit ausgeprägter Höflichkeit. Und der erste günstige Eindruck, den er von dem Besucher emp- fangen, vertiefte sich während der nächsten halben Stunde mehr und mehr. Der Baron de Guérin erwies sich als ein geist- reicher und amüsanter Gesellschafter; und der Student glaubte, seit langem nicht angenehmer geplaudert zu haben. Wegen Ann zeigte er sich ritterlich zuvorkommend und liebenswürdig, und Herbert begriff die Abneigung seiner Schwester gegen diesen Mann nicht. Der Baron de Guérin war ein vollendeter Weltmann — und schließlich der liebenswürdigsten und ange- nehmsten einer. Seine Begegnung mit dem angehenden Fort- hater kam ihm wieder in den Sinn und die Auserkung des Wädchens, der Baron könne keine fremden Gesicht er auf seinem Grund und Boden sehen. Wie scherzend sagte er plötzlich:

„Wissen Sie auch, Herr Baron, daß man mich heute aus Ihrem Walde gewiesen hat?“

„De Guérin zeigte eine betroffene Miene.“

„Oh, ich hoffe, daß sich niemand von meinen Renten un- höflich gegen Sie gezeigt hat,“ sagte er. „Ich würde den Betroffenen natürlich auf der Stelle bestrafen. Hoffentlich können Sie mich in dieser Hinsicht beruhigen.“

„In der Tat — die — der junge Mann begegnete mir in durchaus angemessener Weise! — Und die Form, in der er mich aufforderte, den Wald zu verlassen, war durchaus korrekt, Herr Baron.“

Fortsetzung folgt.

Ueber die diesjährige Ernte im Osten berichtet Herr v. Oldenburg-Januschau im „Berliner Lokalanzeiger“: Der erste Schnitt der Futterernte ist größtenteils verkauft. Die Getreidernte hat sich um drei Wochen verspätet, ist aber befriedigend. Die Ernte der Hackfrüchte, die, was Kartoffeln anbelangt, doch noch eine Mittelernte gewesen ist, ist etwa zur Hälfte beendet. Der starke Frost hat die noch in der Erde befindlichen Kartoffeln so schwer geschädigt, daß ihre Verwertung für die menschliche Ernährung nicht mehr in Frage kommt. Die Kartoffeln sind, falls ihre Ernte überhaupt noch möglich ist, in Fabriken bei schneller Verarbeitung noch teilweise zu retten. Es ist dazu erforderlich, daß sofort die Brennerlaubnis für die Verarbeitung erstorbenen Kartoffeln ausgegeben wird; es geht sonst nicht nur Spiritus, sondern, was noch mehr sagen will, die Schlanpe und damit Fleisch und Milch verloren.

Brand. Das von Friedrich dem Großen erbaute Erzerzherzog des Gardekorps, wo jetzt 50 Autos mit vielem Betriebsstoff untergebracht waren, ist mit seinem gesamten Inhalt abgebrannt. Der Schaden beträgt Millionen.

Todesurteil. Ein 18jähriger Pionier der Thorer Garnison verübte Unterschlagungen und entzog sich der Strafe durch die Flucht. Er trieb sich in den Wäldern bei Thorn umher und wurde von einem Kameraden, der seinen Aufenthalt kannte, mit Nahrung versorgt. Zum Dank ermordete ihn der jugendliche Verbrecher, um sich in der Besitz der Uniform des Kameraden zu setzen. Der Mörder wurde bald darauf ergriffen und das Kriegsgericht hat ihn jetzt zum Tode verurteilt.

Schleichhandel in Babylonien. Bruno Meißner schreibt in der „Orientalischen Literaturzeitung“: Auch in Babylon blühte einmal zu Zeiten der höchsten Not der Schleichhandel. In dem unglückseligen Kampf der beiden Brüder Assurbanipal und Sossobuchin war Babylon wohl im Jahre 651 von den Assyriern eingeschlossen worden. Die Not in der Stadt wog bald bedeutend. Nachrichten melden darüber: „Damals belagerte der Feind die Stadt. Not war im Lande entstanden und als Preis für 3 Sela Getreide wurde ein Sela Silber im Geheimen (d. h. im Schleichhandel) bezahlt“. Das war in der Tat ein ganz abnorm hoher, noch nie dagewesener Preis. Nach alter Regel sollte das Silber, das in alter Zeit 300, später 180 Sela hatte, einen Sela kosten, und tatsächlich erhielt man in Babylon auch zu Assurbanipals und Nebukadnezars Zeit diese Quantität, ja noch mehr (bis 234 Sela) dafür. In der Zeit des Nabu-mukin-abal hatten einmal, wohl auch infolge von Hungernot, 20 Sela 1 Sela gelostet, und nach der Perserherrschaft stiegen die Getreidepreise auf eine früher nie gekannte Höhe; aber diese Teuerung und dieser Mangel, den nur die ganz Wohlhabenden auf dem Wege des Schleichhandels notdürftig überwinden konnten, ist in der babylonischen Geschichte vorher und nachher nie dagewesen. Nachdem schließlich die Bewohner von Akkad vor Hunger „das Fleisch ihrer Edhne und Töchter gegessen und die Lederbeschläge abgenagt hatten“, stürzten die Götter den Sossobuchin in einen brennenden Feuertisch, und im Sommer 684 fiel die unglückliche Stadt in die Hand des Siegers.

Die „Christliche Internationale“. In der Zeit vom 4. bis 11. Oktober trafen sich in Bilthoven bei

Ulrecht in Holland etwa 50 Menschen aus 24 verschiedenen Ländern. In England hatte sich schon im Krieg (Ende 1914) in Cambridge eine Gruppe von „Christlich-Revolutionären“ zusammengefunden, darunter viele Mitglieder der Sekte der Quäker, Philosophen und Gelehrte usw. Versöhnungsbund nannten sich diese Menschen, die überzeugt waren, daß die gegenwärtige soziale Ordnung fallen müsse, aber nicht durch politische oder andere Gewalt. An die Stelle der Gewalt tritt die überzeugende Macht der Liebe. Zur Weltrevolution führt sie der Weg über die innere Revolution des einzelnen. Anstelle der Lust am Besitz, anstelle der Vorehr nach Gold und materiellen Gütern tritt die Freude am Menschen, die Freude am Schaffen, die Freude, all unsere körperlich-geistlichen Fähigkeiten in höchster Vollkommenheit zu entwickeln. Während des Kriegs hatten diese Menschen in England von ihrer Überzeugung Zeugnis abgelegt. In Zehntausenden hatten sie langjährige Gefängnisstrafen abgeübt; andere waren in Militärslagern gequält worden. Ähnliche Gruppen fanden sich zusammen in Amerika, Holland, Norwegen, Dänemark und anderen Ländern. Auf der Konferenz in Bilthoven haben die Teilnehmer für ihre gemeinsamen Bestrebungen den Namen „Christlich Internationale“ angenommen.

Handel und Verkehr.

Bei einem Langhosenlauf in Pfalzgrafenweiler wurden am vergangenen Donnerstag durch urfünftige Preisfestsetzung bis zu 677% der Tagespreise erzielt.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altona, 10. Die Schriftleitung verantwortl.: Ludwig Rau.

Deutsche Spar-Prämienanleihe von 1919.

Die unterzeichneten Stellen nehmen Anmeldungen auf die in der Zeit vom 10. bis 26. November, mittags 1 Uhr zur Zeichnung aufliegende

fünf Milliarden Mark

Deutsche Spar-Prämienanleihe von 1919 entgegen.

Die Anleihe ist in Stücke à Mk. 1000.— eingeteilt und der Preis für jedes Sparprämienstück beträgt Mk. 1000.— wovon Mk. 500.— in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert und Mk. 500.— in bar zu begleichen sind. Die Zahlung der zugewiesenen Beträge muß bis zum 29. Dezember d. J. erfolgen. Bemerkte sei noch, daß bei Abgabe der Zeichnung 10% des gezeichneten Betrags in bar zu hinterlegen sind.

Die Gewinnverlosungen finden zweimal jährlich statt, die erste Gewinnverlosung im März 1920. Bei jeder Ziehung kommen 2500 Gewinne im Betrag von 25 Millionen Mark zur Verlosung.

Die Tilgungsauslosungen finden jährlich am 1. Juli statt und ein jedes getilgte Sparsparprämienstück bekommt ausserdem einen Zuschlag von Mk. 50.— für jedes verflossene Jahr, ferner entfällt auf jedes zweite getilgte Sparprämienstück ein mit den Jahren wachsender Bonus von Mk. 1000.— bis Mk. 4000.—

Anmeldescheine liegen an unseren Kassenschaltern auf, ferner sind wir zu weiteren Auskünften gerne bereit, wie wir auch in der Lage sind, grössere Stücke von 5% Deutscher Reichsanleihe in kleinere kostenlos umzutauschen.

Gewerbebank Nagold **Oberamtssparkasse Nagold**
s. G. m. b. H.

An die Holzhauer der Forstämter Altensteig, Enzklosterle, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Simmersfeld und der Gemeinde-Waldungen.

— Versammlungen —

der Waldarbeiter finden am nächsten Sonntag, den 16. Nov. statt

- in Simmersfeld vormittags 11 Uhr im Anker
- in Oberschwandorf mittags 1 Uhr im Hirsch
- in Altensteig mittags 3 Uhr in der Schwane
- in Nagold abends 6 Uhr im Schiff
- in Ebhausen abends 7 Uhr in der Sonne.

Die Ganleiter Harber und Schleicher berichten von den Verhandlungen über den Abschluß des neuen Tarifes für die württbg. Waldarbeiter.

Alle Holzhauer der Umgegend werden zu den Versammlungen freundlichst eingeladen.

Deutscher Land- und Waldarbeiterverband.



Zug-Ochsen

Friedr. Bürkle, Ebershardl.

Rodter
Geld-Lotterie
Zahlung am 20. Novbr. 1919
2530 Geldgewinnern 25 Mk.
40000
Hauptgewinn
bar eine Abang Mark
15000
5000
2000
Lose zu 11 Mk. 12 Lose 12 Mk.
20 Hg. mehr zu beziehen durch die Lotterienämter.
L. Schweickert, Eberh. Felzer
Stuttgart Stuttgart
Markstraße 6 Friedrichstr. 50
Potsdamstr. 10 Potsdamstr. 10
No. 2055 No. 2413
1919 bei allen Verkaufsstellen.

Fußschweiß

ist bläulich, nasse Föhle, welche Haut und Wundläsungen, verleiht teure Strümpfe und Schuh und verbreitet furcht. Bl. Geruch. Drum fort damit! Sanitas-Fußwasser verhindert jede Schwelld. trockn., wärmt, lüftet, strümpf u. Fußsohl. u. ist eine Wohltat u. Erfrischung f. Jedermann. 1 Flasche 4.90, 3 Flaschen 12.— Mark. Sanitas-Verlag Heidelberg. 1116.

Die Württemb. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die Deutsche Spar-Prämien-Anleihe von Erlegten und anderen Personen entgegen. Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Pfalzgrafenweiler.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Elisabthe Frey, Witwe

geb. Schanz, (Mit Traubenwirtin)

keute Nacht 1 Uhr nach längeren Leiden im Alter von nahezu 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Kinder: Karl Frey, zur Traube
Luise Jung, geb. Frey
Rathr. Schillinger, geb. Frey

Die Schwiegertochter: Pauline Frey, geb. Fischer

Die Schwiegeröhne: Gottfr. Schillinger, Rfm.
Friedrich Jung, Rfm.

Beerdigung am Samstag Mittag 2 Uhr.

Altensteig.



Kinder-Leiterwagen

in verschiedenen Größen, auch extra stark gebaute, sowie einzelne Räder sind zu haben bei

J. Wurster.

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft
in Vergessenheit.



Die Sparkasse Altensteig

G. G. m. b. H.

gegründet im Dezember 1896

Telefon Nr. 58

Postcheckkonto Stuttgart Nr. 3695

— Kassenlokal im Rathaus —

nimmt entgegen: Geldbeträge von 1 Mk. bis 20 000 Mk. von Jedermann, verzinst dieselben sofort mit 4% und verzichtet bei Rückzahlungen in der Regel auf Einhaltung einer Kündigungsfrist; **leiht aus:** jede gewünschte Summe gegen doppelte Hypothekensicherheit auf Gebäude und Güter bei mäßigem Zinsfuß und bester Heimzahlungsweise.

Die Kassenverwaltung.

Statt Karten und jeder besonderen Einladung!

Pfalzgrafenweiler—Böfingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 15. November 1919

in das Gasthaus z. Löwen in Pfalzgrafenweiler freundlichst einzuladen.

Gottlieb Stöhr, Schreiner

Sohn des † Johs. Stöhr, Wagnermstr. in Böfingen

Marie Koch

Tochter des Michael Koch, Postboten in Böfingen.

Kirchgang um 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Statt jeder besonderen Einladung!

Gaugenwald—Zimmweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 15. November 1919

im Gasthaus zum Lamm in Zwerenberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Michael Bahl

Zimmermann

in Gaugenwald.

Katharina Keppler

Tochter des

Joh. Ad. Keppler

in Egenhausen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Zwerenberg.

Artikel

für Haar-, Mund-,
Zahn- u. Hautpflege

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Altensteig.

Gute

Haus-Mühlen

(sogen. Wand-Anschraub-Mühlen)

mit Holzgehäuse und starkem Gußstahlwerk, zum Mahlen und Schroten aller Körner und Hülsenfrüchte, Kaffee etc. für Handbetrieb gibt, um damit zu räumen, zu Mk. 20.— per Stück ab

E. W. Luz Nachf.

Freig. Säger jr.

Sargweiler.

Säger-Gesuch.

Die Teilhaberschaft der Kohnsägmühle sucht einen tüchtigen, selbstständigen Säger. Bewerber wollen sich melden bis Samstag, den 22. November ds. Jrs. bei Rechner Kalmbach in Wörneröberg unter Vorlage ihrer Zeugnisse.

Berneck.

Einen schönen gesunden

Kirschbaumstamm

2,5 Mtr. lang, 0,5 Fstn. messend, sowie

1 Meter Kirschbaumholz

verkauft am Samstag Mittag 3 Uhr

Nikolaus Steimle.

Abreißkalender

für 1920

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdr.

Altensteig—Ehhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 15. November 1919

in das Gasthaus zum Baldhorn in Ehhausen freundlichst einzuladen.

Jakob Hennefarth

Sohn der
Witwe Hennefarth
in Altensteig.

Kathrine Spathelf

Tochter des
Johs. Spathelf, Briefträgers
in Ehhausen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Ehhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Einladung!

Oberweiler—Konnenmih.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 15. November 1919

im Gasthaus zum Baldhorn in Enzklösterle stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Martin Lehmann

Sohn des
† Johannes Lehmann
Bäcker in Oberweiler.

Elisabeth Eulje Schraft

Tochter des
† Ernst Gustav Schraft
Bauer in Konnenmih.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Zimmerfeld.

Im Auftrag habe ich noch gut erhaltene



Fässer

zu verkaufen, darunter auch starke Bierfässer. Bestellungen nimmt entgegen

Hausler, Küfer.

Alghalden.

Ein jähriges

Einsteil-Kind

sowie einen jährigen

Stier

fehlt dem Verkauf aus

Friedrich Kluk

Eine 34 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft

Jakob Hammann

† Martinsmoss.

== Bücherfreunde ==

machen wir darauf aufmerksam, daß wir in nächster Zeit eine

Bücher = Ausstellung

veranstalten, bei welcher wir eine reiche Auswahl Bücher der besten Schriftsteller, die wir auf der Stuttgarter Buchmesse erworben haben, zur Ausstellung bringen.

Auch in Jugendbüchern, Jugendschriften und Bilderbüchern wird eine gute Auswahl geboten.

Telephon Nr. 11 **W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig** Telephon Nr. 11

Weitere Ankündigung folgt!